

Was uns „Leilas Brüder“ über das Land verrät

Wer den Iran verstehen will, darf auf die prächtigen Moscheen von Isfahan oder die antiken Säulen von Persepolis blicken. Doch er muss in die Gesichter der Menschen schauen – und in ihre Kinos. Denn im Iran ist das Kino mehr als Unterhaltung; es ist der Spiegel einer zerrissenen Gesellschaft.

Ein Film, der mehr sagt als tausend Nachrichten

Ein Meisterwerk der letzten Jahre, das jeder Iran-Interessierte kennen sollte, ist „**Leilas Brüder**“ (*Baradaran-e Leila*). Der Film wurde in Cannes gefeiert, im Iran jedoch verboten. Warum? Weil er den Finger in die tiefste Wunde des Landes legt.

Die Geschichte ist eine Parabel auf den modernen Iran: Eine Familie kämpft gegen den wirtschaftlichen Abgrund. Während die Tochter **Leila** – hochgebildet, pragmatisch und mutig – versucht, mit einem Geschäftsplan die Existenz ihrer Brüder zu retten, hortet der Vater heimlich Goldmünzen. Nicht um zu helfen, sondern um sie bei einer Hochzeit zu verschenken und so zum „Patriarchen“ des Clans aufzusteigen.

Die Spaltung: Prestige vs. Überleben

Hier begegnen wir dem Kernkonflikt, den man auch als Reisender spürt:

Auf der einen Seite steht der Wunsch nach Ehre und Beständigkeit. Besonders in ländlichen Regionen ist der Respekt vor dem Alter und dem religiösen Erbe das Fundament. Hier findet man die legendäre iranische Gastfreundschaft, aber

auch das Festhalten an einem System, das vielen im Westen archaisch erscheint.

Auf der anderen Seite steht die junge Generation, verkörpert durch Leila. Sie ist vernetzt, gebildet und verzweifelt. Sie sieht, wie Ressourcen für Prestige oder regionale Machtspiele verschwendet werden, während die Inflation die Zukunft auffrisst.

Warum das für Reisende wichtig ist

Wenn man durch den Iran reist, sieht man oft zwei Welten gleichzeitig. Man sieht den Bauern, der seine Traditionen liebt, und die Studentin im Teheraner Café, die von einer anderen Welt träumt.

Der Film lehrt uns, dass der Iran kein monolithischer Block ist. Es ist ein Land im „Bauernkrieg“ der Moderne. Während der Staat Milliarden in regionale Politik investiert, fragen sich die Menschen im Land – genau wie Laila –, warum dieses Geld nicht in Bildung und Infrastruktur fließt.

Die Tatsache, dass Iraner solche tiefgründigen Filme produzieren (und sie trotz Verboten massenhaft schauen), zeigt die unglaubliche geistige Vitalität dieses Volkes.

Fazit für Ihre Reise

Hinter der politischen Fassade des „Gottesstaates“ verbirgt sich eine hochkomplexe Gesellschaft. Wer den Iran besucht, sollte wissen: Man betritt ein Land, das wie Laila um seine Identität ringt. Die Gastfreundschaft, die Sie erleben, ist echt. Sie existiert im Schatten eines enormen wirtschaftlichen Drucks.

Schauen Sie sich „Leilas Brüder“ an, bevor Sie Ihre Koffer packen. Er wird Ihnen helfen, die Seufzer der Menschen in den Basaren und den Stolz in ihren Augen besser zu verstehen.